



Kirche und Glücksspiel

Eine Standortbestimmung zum Thema Kirche und Glücksspiel anlässlich der Teilnahme des Düsseldorfer Kreises* am Evangelischen Kirchentag 2017 in Berlin

Verfasser: Günther Zeltner, eva Stuttgart, April 2017

Kirche und Glücksspiel stehen sich auf den ersten Blick in gegenseitiger Abneigung gegenüber. Dabei positioniert sich Kirche in Deutschland durchaus und klar zur Ethik des Konsums von Glücksspiel.

Zahlreiche kirchliche Organisationsstrukturen erhalten Einnahmen aus dem staatlichen Glücksspiel und sind in speziellen Bereichen sogar selbst Anbieter von Glücksspiel. Gleichwohl definieren die deutschen Kirchen dabei ethische Anforderungen für unternehmerisches Handeln für Anbieter von Glücksspiel. Und nicht zuletzt kümmern sich kirchliche Einrichtungen aus ihrem Selbstverständnis heraus um die Menschen, die durch Glücksspiele geschädigt sind.

1. Kirche positioniert sich zur Ethik des Konsums von Glücksspiel

In historischer Sicht hatte die Kirche eine kritische bis dämonisierende Haltung gegenüber dem Glücksspiel. Glücksspiel wurde als Sünde und mit dem Beginn der Industrialisierung als mit der protestantischen Arbeitsethik nicht vereinbares Verhalten gesehen.

Heute ist die Bewertung des Konsumgutes Glücksspiel ein Teil der Diskussion über einen ethisch verantwortlichen Konsum von Produkten mit Risiken. Die Freiheit und die Verantwortung des Konsumenten geben den Rahmen, indem Konsumverlaufsmuster sich bewähren müssen. Verbotsstrategien bei Produkten mit Risiken für ihre Konsumenten werden in der Regel auch von der Kirche nicht unterstützt.

* Der Düsseldorfer Kreis ist eine Initiative von Verantwortlichen aus Glücksspielanbietern, Suchthilfe, Wissenschaft und Beratung, die im offenen Diskurs Vorschläge für eine strikt am Verbraucherschutz orientierte Glücksspielregulierung für Deutschland entwickelt. Siehe: www.duesseldorfer-kreis.de



Die Versorgung der Bevölkerung mit Grundgütern ist weitgehend gesichert. Neue Bedürfnisse und sie befriedigende Produkte sprechen auch immer die Träume und Sehnsüchte der Menschen nach Glück und Sinn an. Neue Produkte müssen einen erkennbaren Mehrwert haben, der über das rein Nützliche hinausweist. Die Konsumenten und Produktanbieter haben eine erhöhte Verantwortung angesichts der sogenannten Symbolökonomie. Das Glücksspiel ist dafür ein paradigmatisches Produkt, indem es unmittelbar Phantasien, Emotionen und Träume anspricht.

Kirche verzichtet heute darauf, den Menschen vorzuschreiben, welche Güter zu konsumieren oder nicht zu konsumieren sind. Sie hat angesichts der unüberschaubaren Welt der Konsumgüter keinen eigenen Kriterienkatalog. Sie bringt sich aber in die laufende Diskussion über ethisch reflektierten Konsum ein und fordert sowohl die Konsumenten als auch die Anbieter dazu auf, ihre jeweilige Verantwortung wahrzunehmen.

2. Kirche erhält Einnahmen aus dem Glücksspiel

Kirchen und ihre Wohlfahrtsverbände profitieren als Destinatäre von den Einnahmen aus dem staatlichen Glücksspiel (z.B. zur Unterstützung der Kirchenbauten oder von Diensten der Diakonie und der Caritas).

Dies gilt sowohl für die Erträge aus den Lotterien der Lottogesellschaften als auch der Spielbanken.

Siehe für Westlotto:

https://www.westlotto.de/de/lottoportal/unternehmen/unternehmen_1/foerderung/foerderung.jsp

Über die allgemeinen Steuereinnahmen und die an die Lohn- und Einkommenssteuer gekoppelte Kirchensteuer hat die Kirche indirekt Einnahmen aus jeder Wirtschaftsbranche und den dort abhängig Beschäftigten.

Kirche profitiert damit von dem Anbieten von Glücksspiel und verliert dabei nicht ihre Unabhängigkeit und Glaubwürdigkeit, wenn sie die negativen Folgen des Glücksspielkonsums anspricht und die damit einhergehende Not bekämpft.



3. Kirche ist Anbieter von Glücksspiel

Seit der Gründung 1964 ist die Diakonie Mitglied in der Aktion Mensch (damals: Aktion Sorgenkind) und betreibt zusammen mit dem ZDF und den anderen großen Wohlfahrtsverbänden diese sehr erfolgreiche Soziallotterie.

Siehe für die Aktion Mensch:

<https://www.aktion-mensch.de/ueber-uns/organisation/gremien/mitgliederversammlung.html>

Über Stiftungen und die Mitwirkung in den jeweiligen Gremien ist Kirche an weiteren Soziallotterien wie der Fernsehlotterie und der GlücksSpirale beteiligt.

Außerdem bieten auch manche Kirchengemeinden ab und zu kleine Lotterien oder Ausspielungen an, um mit dem Erlös z.B. die Renovierung des Kirchengebäudes zu unterstützen. Teils sind aber nicht die Kirchen(gemeinden) selbst die Veranstalter, sondern Fördervereine.

Historisch bedeutsam waren von den jeweiligen Regierungen / Monarchien genehmigte Dombaulotterien z.B. für den Kölner Dom und auch für das Ulmer Münster.

Die Kirche beteiligt sich an Glücksspielen, die durch die Verwendung der Mittel eine hohe gesellschaftliche Akzeptanz haben. Sie setzt ihr Image für die unternehmerischen Ziele der Soziallotterien ein. Nicht denkbar ist, dass Kirche eine Spielbank oder eine Spielhalle betreiben oder Anbieter von Sportwetten werden würde.

4. Kirche hat ethische Anforderungen an unternehmerisches Handeln

Die Evangelische Kirche in Deutschland hat im Jahr 2008 eine Denkschrift „*Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive*“ herausgegeben. Besonders wichtig für die Glücksspielbranche ist der Abschnitt 5. Unternehmerisches Handeln und Konsumenten. Unter anderem wird dabei in Ergänzung zu den Mechanismen der Selbstregulierung der Wirtschaft erwartet, dass Politik Vorgaben macht, durch die sie den Schutz der Verbraucher vor eigennützigem Verhalten der Unternehmen verbessert. Angenommen wird, dass eine entsprechende regulierende



und eingreifende Politik kein Hemmschuh für unternehmerisches Handeln ist, vielmehr Motor für notwendige Veränderungen werden kann.

Der Düsseldorfer Kreis bietet sich als Gesprächspartner für Politik und gesellschaftlich relevante Gruppen wie die Kirchen an, um im Konkreten zu erarbeiten, wie unternehmerisches Handeln und gesellschaftliche Verantwortung miteinander verwoben sind. Der Brückenfunktion der Kirche in die Gesellschaft hinein und der zwischen gesellschaftlichen Interessengruppen entspricht dem Ansinnen des Düsseldorfer Kreis, kein Lobbyverein zu sein, sondern ein Gesprächsforum für alle wichtigen Fragen im Zusammenhang des Glücksspiels in Deutschland.

5. Kirche kümmert sich um Menschen, die durch Glücksspiel geschädigt sind

Kirche betreibt und finanziert eine Vielzahl von sozialen Einrichtungen der Suchthilfe mit, zu der auch die Hilfen für Glücksspielsüchtige gehören. Primäres Anliegen ist ihr die persönliche Hilfe, die Unterstützung durch Beratung, Therapie und psychosoziale Hilfen auch besonders für Angehörige.

Die Glaubwürdigkeit gegenüber betroffenen Menschen und die Übernahme einer anwaltschaftlichen Funktion für die oft sprachlosen Suchterkrankten lassen sich für manche in der Kirche nicht mit einer Kooperation mit Glücksspielanbietern vereinbaren.

Aus der Sicht und aus der Erfahrung der Mitglieder des Düsseldorfer Kreises ist diese Position so nicht mehr zu halten. Es gibt gemeinsame Anliegen, gemeinsame Ziele und für beide geltende gesetzliche Vorgaben im Bereich der Spielsuchtprävention. Diese Vorgaben und Gemeinsamkeiten lassen sich in der Kooperation von Hilfe- bzw. Präventionseinrichtungen und Glücksspielunternehmen nutzen. Die Mitglieder des Düsseldorfer Kreises haben die Erfahrung gemacht, dass gemeinsame Präventionskonzepte und das gegenseitige Lernen und sich Austauschen die Hilfe für Betroffene und ihre Angehörigen verbessert.

Literatur:

Ruschke, W.M.: Ethische Standards und Interessenkonflikte beim Fundraising aus theologischer Sicht. In: GVS Infodienst 2/2007

Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive: Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2008